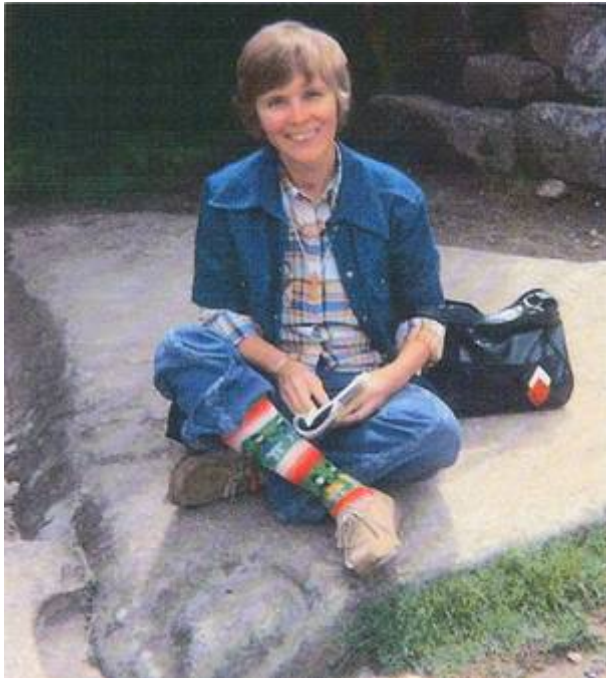


Dorothy Kazel

1939 - 1980

ein Leben in sozialen Brennpunkten – Märtyrin von El Salvador



Dorothy Kazel wurde am 30. Juni 1939 als Tochter litauisch-amerikanischer Eltern in Cleveland/Ohio geboren und wurde auf den Namen Dorothea Lu getauft. Sie wuchs in einer wirtschaftlich und sozial gesicherten Gesellschaft auf und hatte die begründete Aussicht auf ein beruflich und gesellschaftlich erfolgreiches Leben.

Doch die lebenssprühende junge Frau löste ihre Verlobung mit 21 Jahren und schloss sich den Ursulinen in Cleveland an. Bei ihrer Einkleidung erhielt sie den Ordensnamen Schwester Laurentine in Erinnerung an eine der sechzehn Ursulinen von Orange in Frankreich. Diese waren 1794 während der Französischen Revolution wegen ihrer Glaubensstreue hingerichtet worden. Der Leitsatz für Schwester Laurentines Leben lautete: „Von Kopf bis Fuß ein Alleluja“.

Die Stationen ihres Lebensweges zeigen die Entwicklung ihres Engagements, das sie vom Umgang mit den gesellschaftlich behüteten Mädchen in Cleveland zu den Randgruppen im eigenen Land führten. Ihre Arbeit mit gehörlosen Kindern in ihrer Heimatstadt und ein Unterrichtsprogramm mit Papago-Indianern in Arizona führten sie zu der Entscheidung, sich ganz den gefährdeten Randgruppen in den sozialen Brennpunkten Lateinamerikas zu widmen. Deshalb ging sie mit 35 Jahren als Mitglied des Missionsteams der Diözese Cleveland nach El Salvador.

Sr. Dorothy wirkte unter diesen Menschen auf vielseitige Weise. Als Katechetin fuhr sie in abgelegene Dörfer, um mit den Gemeinden Gottesdienst zu feiern. Als Sozialarbeiterin leitete sie Frauen an, ihre Kinder gesundheitsbewusst zu ernähren. Als Lehrerin kümmerte sie sich um Analphabeten unter der Erwachsenen und lehrte sie Lesen und Schreiben. Nicht umsonst nannten sie die Bewohner „Madre Dorothea“.



Nachdem 1977 der Bürgerkrieg in El Salvador begonnen hatte, zogen Todeschwadronen mordend durch das Land. Häufig zerstörten sie dabei ganze Dörfer und Ernten. Schwester Dorothy blieb bei den Gefährdeten und den Opfern des Krieges: Flüchtlingen, Waisen und Müttern, die ihre Kinder verloren hatten.

Ihre Briefe und Tonbänder an die Angehörigen in den USA zeigen, dass sie um die Gefahr wusste, in der sie schwebte. Das Angebot in die sichere Heimat zurückzukehren lehnte sie ab: „Ich könnte Salvador nicht verlassen, ... vor allem jetzt, da ich der verfolgten Kirche verpflichtet bin.“

In der Nacht vom 2. Dezember 1980 holte sie mit einer Kollegin zwei Missionarinnen der Schwestern von Maryknoll am Flughafen ab. Auf dem Weg wurden die vier Frauen von La Libertad ergriffen, verhört, misshandelt und von Männern der Nationalgarde erschossen. So



teilten sie das Schicksal von mehr als 40.000 Ermordeten in El Salvador und Tausenden in Honduras und Guatemala.

Ein Alleluja, ein Freudengesang, sollte dieses Leben von Sr. Dorothy werden. Für Tausende wurde es zum Meilenstein auf dem mühsamen Weg der Liebe gegen soziale Ungerechtigkeit und politische Gewalt. Zeugnis dafür gibt der Mut eines Richters, der es 1984 wagte, Mitglieder des gefürchteten Militärregimes als Attentäter zu dreißig Jahren Gefängnis zu verurteilen.

Autorin: Sr. Brigitte Werr OSU

Quellen:

<http://www.ursulinesisters.org/dorothy1.htm>

<http://www.ursuline.edu/library/kazel.htm>

<http://www.answers.com/topic/dorothy-kazel>

http://en.wikipedia.org/wiki/Dorothy_Kazel

Bildmaterial: Ursulinen von Cleveland / Ohio; E-Mail: vdevinnel@ursulinesisters.org